
Gärtnertausch zwischen dem Botanischen Garten München und dem Botanischen Garten in Batumi / Georgien vom 08.09. bis 07.10.2017

Helmut Wiesmet

Der Botanische Garten in Batumi wurde in zaristischer Zeit an der Schwarzmeerküste gegründet und ist der bedeutendste Garten in Georgien. Im Rahmen eines Staudammprojekts im Kleinen Kaukasus sollte als eine Ausgleichsmaßnahme ein Alpengarten mit ca 10 ha Gesamtfläche nahe des Goderdzi-Passes angelegt werden. Ziel des Gärtnertauschprojekts mit München war es, im neu gegründeten Alpengarten Goderdzi mit dem Bau eines Steingartens auf etwa 4000 m² an einem süd-exponierten Hang zu beginnen.

Der Alpengarten befindet sich am östlichen Ende der autonomen Region Adjara und liegt in ca. 1900m Höhe, was in dieser Region der subalpinen Stufe entspricht. Die Strecke von Batumi bis zum Goderdzi-Pass beträgt etwa 110 Km und dauert mit dem PKW mindestens 3 Stunden.

Der Blick vom Goderdzi-Pass Richtung Schwarzes Meer





Zuerst galt es, das Gesteinsmaterial auf einer natürlichen Geröllhalde unter Augenschein zu nehmen um dann geeignete Felsblöcke mit Seilwinde und Muskelkraft auf einen russischen Ural-Laster zu verladen.

Das Gestein ist vulkanischen Ursprungs und gehört zu der Gruppe von Porphyren, es ist relativ leicht und so gut zu verarbeiten.

Bei der Gesteins-Auswahl ist vor allem auf solche mit Rissen und kleinen Mulden (für die Felsspalten-Gesellschaft) und unebenen Flächen und ähnlichen Kanten geachtet worden. Dadurch ergeben sich natürlich aussehende Fugen und Spalten mit gleichmäßiger Breite.





Eine Selektion fand zwischen formschönen Fels zum Aufbau des Steingartens und natürlich gebrochen Plattensteinen für die Wege und Treppen statt. Nach einer intensiven Begutachtung des Geländes war die Lage mit dem Eingang und Hauptweg festgelegt. Die ersten Arbeiten galten dem Abtragen der oberen Bodenschicht und das Entfernen jeglichen Pflanzenbewuchses um einen sterilen Untergrund zu bekommen.

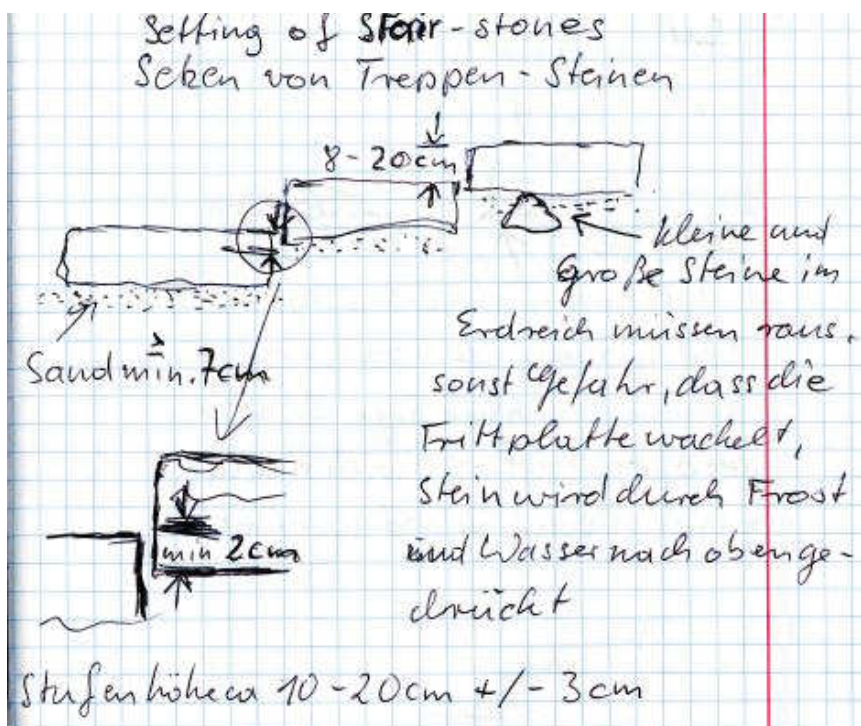


Begonnen wurde mit dem Anlegen der ersten Meter des Hauptweges, der sich von der Ebene etwas quer versetzt zum Hang hinzieht. Verlegt sind die Platten auf einer ca. 10 cm dicken Sandschicht, je nach Gefälle an der Hangabwärts gerichteten Seite mit Felsblöcken abgestützt.

Grundsätzlich ist die Verwendung von Sand für den Unterbau unerlässlich, um vor allem bei großen Felsblöcken Ausschwemmungen und Frosthörungen zu vermeiden. Es wurde immer wieder im Alpinum des botanischen Gartens in München beobachtet, daß Besucher (für das perfekte Foto) und spielende Kinder die Wege verlassen und die Felsen in den Beeten als Trittlfläche benutzen. Umso wichtiger ist es, eine stabile und sichere Setzung zu gewährleisten.



Der Eingangsbereich, verlegt mit unbehauenen Material.
 Das Stein-auf-Stein-Legen wird vermieden, um ein Kippen auszuschließen. Die Stufen sind so angeordnet, dass die obere Stufe hinter der Oberkante der unteren mindestens 2 cm tiefer liegt (siehe Skizze). Die Plattenfugen sind mit Sand verfüllt.
 Links oben sind einzelne Felsen zum Abstützen der Wegeplatten bei steiler Hanglage gesetzt. Einige dieser Felsen dienen bei geeigneter Position als Ausgangspunkt zum Gestalten kleiner Felsgruppen.





Der Kern eines aufzubauenden Felshügels, er besteht zumeist aus unbrauchbaren Rundlingen. Die Zwischenräume sind mit Schotter verfüllt. Darauf kommen, je nach Bedarf, eine zweite oder dritte Lage Felsen. Vorher muss in Spalten-/Fugennähe Pflanzsubstrat, bestehend aus Erde, Sand und Kompost im Verhältnis 1:1:1, eingebracht werden. Die Felsen des Bodenebenen Rings sind in einer Erdmulde auf Sand gesetzt.



2-lagiger Felshügel mit genügend Zwischenraum für die Felsspalten-Gesellschaften



Die fertige erste Sektion. Im vorderen, niederen Bereich sind Felsen einzeln und im 2er-/3er-Verband gesetzt. So soll optisch ein Felsabbruch simuliert werden um einen möglichst naturgetreuen Übergang zu den höher gelegenen großen Felsverbänden zu schaffen. Dazwischen ist Pflanzsubstrat aufgefüllt, für diesen Bereich sind Stauden bis zu einer mittleren Höhe von < 50 cm vorgesehen.

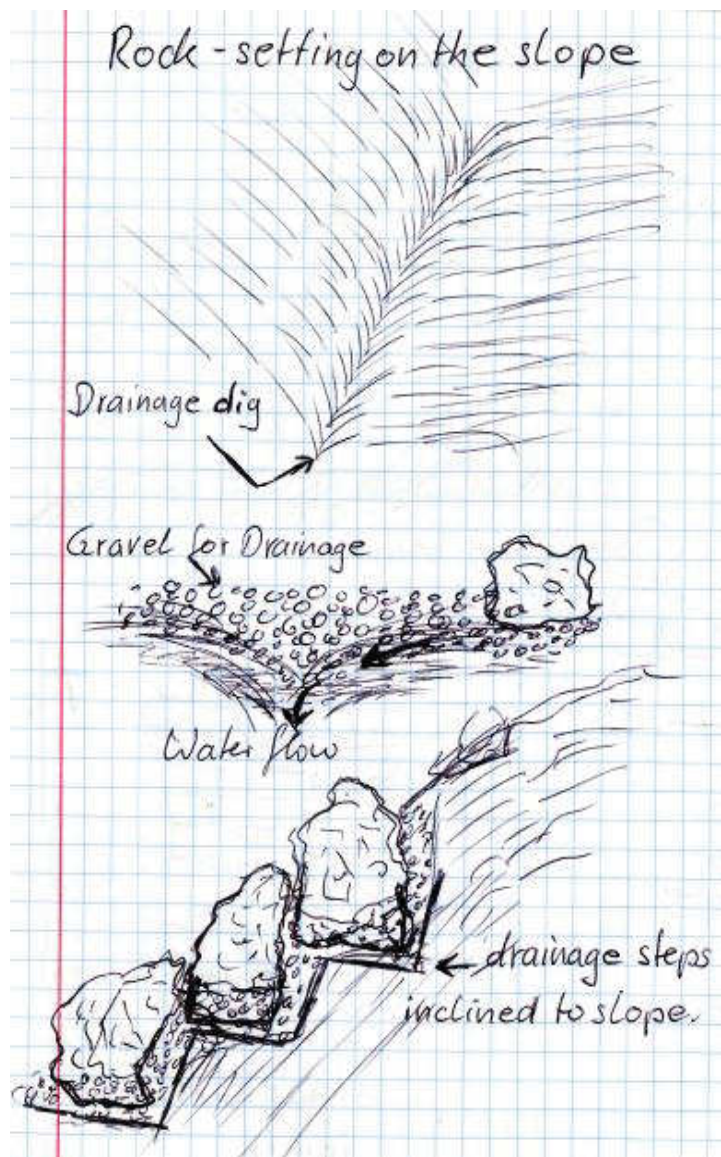
Einige spätblühende Pflanzen-Beispiele:



Sibbaldia parviflora



Gentiana septemfida



Skizze zur Setzung der Felsblöcke an einem Steilhang.

Eine Möglichkeit den Hang zu entwässern, ist das vertikale Ziehen von Drainage-Gräben, die am Hang-Fuß ins Freie treten. Wird an der Austrittsstelle das Versickern des Wassers durch Verdichten mit kleinen Steinplatten o. ä. verhindert, entsteht eine temporäre Quelle. Wichtig ist, in der Grabensohle kleine flache Steine einzubauen, um ein Ausschwemmen zu unterbinden.

Der Graben wird dann komplett mit Schotter unterschiedlicher Korngröße aufgefüllt.

Für das Setzen der Felsblöcke am Hang müssen Taschen, je nach Gestaltung einzeln oder für Gruppen in treppenähnlicher Anordnung gegraben werden, die nach innen neigen. So wird ein Herauskippen der großen Felsblöcke verhindert.

Der obere Fels sollte immer hinter den unteren etwas abgesenkt gesetzt werden. Dadurch stützen sie sich gegenseitig ab.

Bleibt die Drainage-Schotterfläche offen oder werden nur einzelne kleinere Felsblöcke gesetzt, entsteht der Eindruck einer Felschutthalde.

Aufgrund einsetzender schlechter Witterung (Schneefall bis 2000 m) konnten mit diesen Skizzen die Instruktionen für die weiterführenden Steinarbeiten zur nächsten Saison gegeben werden.

Zum Abschluss eine bildliche Übersicht auf das Sommer-Resort Beshumi. In nur 3 km Entfernung (rechts hinter dem Waldgürtel) befindet sich der Alpengarten Goderdzi. Dahinter verläuft der westliche Grad des Zambori, der mit 2420 m höchste Berg der Gegend.



Crocus vallicola

Eine herbstblühende Art, die das ganze Gebiet mit weißen Farbtupfern überzieht.



Colchicum speciosum

etwas seltener auf unbeweideten Flächen im trockenen hohen Gras zu finden.